

Amts- und Anzeigebblatt

für den

Bezirk des Amtsgerichts Eibenstock und dessen Umgebung.

Verantwortlicher Redakteur, Drucker und Verleger: E. Hannebohn in Eibenstock.

46. Jahrgang.

Erscheint

wöchentlich drei Mal und zwar
Dienstag, Donnerstag u. Sonn-
abend. Insertionspreis: die
kleinspaltige Zeile 10 Pf. Im
amtlichen Theile die gespaltene
Zeile 25 Pf.

Abonnement

viertelj. 1 M. 20 Pf. einschließl.
des „Illust. Unterhaltungsbl.“
u. der „Humor. Beilage „Seifen-
blasen“ in der Expedition, bei
unsern Boten sowie bei allen
Reichspostanstalten.

N^o 49.

Donnerstag, den 27. April

1899.

Einkommensteuer betr.

Die Austragung der diesjährigen **Einkommensteuerzettel** wird am heutigen Tage beendet. Es werden daher diejenigen Beitragspflichtigen, welche einen solchen nicht erhalten haben, in Gemäßheit von § 46 Absatz 3 des Einkommensteuergesetzes vom 2. Juli 1878 hiermit aufgefordert, sich wegen Mittheilung des Einschätzungsergebnisses in hiesiger Stadtkassenermittlung zu melden. Die in § 49 des angezogenen Gesetzes geordnete Reklamationsfrist ist in Fällen dieser Art vom Erlass gegenwärtiger Bekanntmachung ab zu rechnen. Gleichzeitig wird darauf aufmerksam gemacht, daß der **1. Einkommensteuertermin am 30. April fällig** ist und nach Ablauf einer 3wöchigen Zahlungsfrist gegen säumige Zahler das Zwangsvollstreckungsverfahren eingeleitet werden wird. Eibenstock, den 27. April 1899.

Der Rath der Stadt.

Heße.

Beger.

Bekanntmachung.

Zufolge Verordnung des königlichen Ministeriums des Innern ist alljährlich eine **Zählung der Fabrikarbeiter** nach Anleitung eines hierfür vorgeschriebenen Formulars vorzunehmen.

Im Jahre 1899 hat diese Zählung am
1. Mai

stattzufinden.

Samoa.

Samoa, unser ältestes und schmerzreichstes Objekt deutscher Kolonialpolitik, ist in den letzten Wochen wieder einmal Veranlassung zu ziemlich ernstlichen internationalen Verwickelungen gewesen. Die nach dem Tode des Malietoa Laupepa sich nöthig machende Neuwahl des Königs hat den auf Samoa mit Deutschland konkurrierenden Mächten, besonders England, erwünschte Gelegenheiten geboten, zu versuchen, durch Intriguen und Gewalt den deutschen Einfluß zurückzudrängen. England und Amerika haben den von der Minderheit der Bevölkerung und noch dazu unter größlicher Verletzung des altamoanischen Herkommens gewählten Tanu gegen den von der Mehrheit rechtmäßig gewählten Mataafa zu schützen unternommen. Der deutsche Konsul hat natürlich dagegen protestirt, weil er nicht nur zwischen England, Amerika und Deutschland abgeschlossenen Samoaakte nur nach einstimmigen Beschluß der 3 Konsulen den 3 Mächten gemeinsam ein kriegerisches Eingreifen gestattet ist und weil zweites Mataafa (also der von der Mehrheit gewählte) trotz seiner früheren deutsch-feindlichen Gesinnung nunmehr doch genügende Sicherheit für die Aufrechterhaltung der Ordnung zu bieten schien.

Darob sind England und Amerika aufs äußerste empört und bemühen sich auf alle mögliche Weise, den Deutschen Abbruch zu thun. — Vor allem ist die Stimmung auf beiden Seiten noch dadurch verärgert worden, daß über England und Amerika (eine eigene Kabelverbindung mit Samoa besitzen wir leider nicht) allerhand Nachrichten zu uns gedrungen sind, die von Beschimpfungen deutscher Offiziere und Beamten seitens der amerikanischen und englischen Befehlshaber zu erzählen wußten, welche in unserer Tagespresse eine gewaltige Erregung hervorgerufen haben, obgleich sie für den nächsten Beobachter den Stempel der Erfindung, zum mindesten der maßlosen Uebertreibung deutlich an der Stirne tragen. — Es ist erfreulich, daß unsere Regierung gelegentlich der Interpellation von Seiten der Abgeordneten im Reichstage sofort die Gelegenheit ergriffen hat, sich in dieser Angelegenheit über ihre Haltung auszusprechen. Herr v. Bülow betonte, daß wir zur Zeit an der durch die Samoaakte geschaffenen Rechtslage festhalten und jede einseitige Aenderung Englands und Amerika's „als rechtsunverbindlich“ betrachten, daß wir aber bereit sein werden, durch gemeinsame Verhandlungen die Samoaakte abzuändern und in eine „schieblich-friedliche Theilung jener Gebiete einzutreten.“

Diese Haltung unserer Regierung scheint durchaus korrekt zu sein und durchaus dem zu entsprechen, was man unter den heutigen Verhältnissen erstreben kann. Unsere Politik auf Samoa hat zu sorgen, daß wir an unserem erworbenen Recht festhalten, daß wir die Deutschen auf Samoa vor Wildheiten der Eingeborenen und englischen Unterdrückungsplänen schützen, daß Ruhe, Sicherheit und Stetigkeit auf Samoa einkehren, ohne die ja unsere Handelsbeziehungen immer schwerer geschädigt werden müßten. Die lang ersehnte Stetigkeit wird aber erst vollständig einkehren, wenn eine einzige zivilisirte Nation eine starke Schutzherrschaft ausübt. Aber es ist mehr als fraglich, ob wir bei dem heutigen Stande unserer Marine in der Lage sein werden, den Alleinbesitz jener Inselgruppe gegenüber England und Amerika zu erringen. Es bleibt uns leider bloß die schieblich-friedliche Theilung übrig. Im Jahre 1880 wärd die Alleinherrschaft leichter zu erreichen gewesen, aber an der Verfümmung der Anexion der Inselgruppe trug der verlorbene Reichstagsabgeordnete Bamberger Schuld. Er hat sich gerühmt, einmal einen Sieg über Bismarck davongetragen zu haben. Es ist richtig — aber ein trivialer Siegl! In der Bugzettelkommission hat die Bismarck beantragt, den Verhältnissen auf Samoa durch Unterstützung der deutschen Interessen näher zu treten. Dagegen machte der Abgeordnete Bamberger geltend, daß das Reich nicht dazu da wäre, das Hamburger Haus Godeffroy zu unterstützen, das schlug da-

mals ohne Weiteres durch, jetzt würde dies nicht mehr der Fall sein; wir haben seither gelernt! Hätten wir's nur früher schon!

„Was lehrt uns Samoa?“

Unter diesem Titel richtet der bekannte Nationalökonom und Professor an der Berliner Universität Gustav Schmoller in der modernen, illustrierten Zeitschrift „Die Woche“ (Verlag von August Scherl, Berlin SW.) den folgenden warmherzigen Appell an alle nationalgefingten Deutschen, der zweifellos allenthalben ein lautes Echo finden wird:

„Die deutsche Nation steht unter einem ungewöhnlich starken, ja ergreifenden Eindruck. Zählnehrchend rufen die Einen: „Das ist ein zweites Olmütz, das hätten wir unter Bismarck nicht erlebt!“ Haben wir nicht seit 1880 vorausgesetzt, daß wir uns nur Rasenüber durch neue Kolonialpolitik holen werden?“ sagen ihre alten verärrissenen Gegner. Daß wir uns Ursache zur Trauer haben, geben alle zu. Aber eine männliche, aufwärtsgehende Nation schöpft aus Beleidigungen, die ihr zugefügt werden, neue Kraft, neue Impulse zu einheitslichem, energischem Auftreten, neue bessere Einsicht in die Wege und Mittel, die zu ergreifen sind.“

Lesen wir uns also nicht entmutigen, ergehen wir uns nicht in Verdächtigungen gegen Personen, die an der jetzigen Katastrophe unschuldig sind, sondern sagen wir offen: Es ist ein Stück Lehrgeld, das wir naturgemäß auf der Straße nach dem „größeren Deutschland“ zahlen müssen. Rufen wir stolz den Völkern, die es verschuldet, zu: „Der Tag wird kommen, da Ihr uns den Schaden mit Zinsen werdet zahlen müssen.“ Trösten wir uns damit, daß die Engländer viel Schlimmeres erlebt haben, z. B. als die Holländer sie im siebzehnten Jahrhundert aus den Molukken hinauswarfen, oder als die Franzosen sie im achtzehnten Jahrhundert in Indien fast an die Wand gedrückt hatten, und als Großbritannien 1783 die Vereinigten Staaten und Port Mahon auf Minorca herausgab. Auch in unserem Jahrhundert mußten sie sich Vieles gefallen lassen, was ihnen viel bitterer war, als uns die Vorgänge in Samoa zu sein brauchen: Der ganze deutsche und französische Kolonialerwerb in Afrika und Asien war der englischen Politik so unangenehm wie möglich. Sie mußte ihn, geld vor Kerger und Mißgunst, dulden, weil Ferry und Bismarck geschickt zusammen operirten. Solche Conjuncturen werden wiederkommen. Und liegt dann die Leitung unserer Politik in muthigen, fähigen und klugen Händen, so wird die Schande von heute so sicher ausgemerzt werden wie die von Olmütz.

Freilich gehört dazu eines: Nämlich daß die deutsche Nation vom letzten Arbeiter bis zum Großindustriellen und Großbanquier hinaus wisse, was sie wolle. Wir sind die kimmerreichste Nation der Welt — die Kinderstube und das Schulhaus der Welt“ hat man uns genannt. In den Vereinigten Staaten allein sind 7 Millionen, die selbst oder deren Eltern in Deutschland geboren sind; sie haben, gering gerechnet, an Erziehungslofen, Fahrgeld und mitgenommenem Capital der Heimath 7—8 Milliarden Mark gekostet. Welche Kolonien hätten wir nicht mit diesem Menschenmaterial und diesem Gelde erwerben können, wenn Deutschland schon von 1815 an ein geeintes Reich unter Preußen gewesen wäre, bei Zeiten eine Flotte gebaut hätte!

Wenn die 52 Millionen Deutsche künftig wie bisher jährlich etwa um 1 Procent zunehmen, werden wir 1960—70 über 104 Millionen Deutsche zählen. Wie sollen wir sie in der Heimath ernähren? Wenn wir keine großen Kolonien haben, keinen maßlos gesteigerten Export erhalten sollen, so ist das nicht möglich. Proletarische Zustände, Lohnvdruck der schlimmsten Art müssen eintreten, wenn wir nicht die Kraft haben, uns auszubehnen. Hätte-Schleiden hat prophesiert: im Jahre 1980 würden 900 Millionen Anglofachsen (Engländer u. englisch redende Amerikaner) und

300 Millionen Russen den größeren Theil der Erde innehaben. Alle anderen kleinen Nationen würden dazwischen verschwinden, ja erdrückt werden. Er — als Deutscher — hofft, die Deutschen würden dann auch 150 Millionen ausmachen. Selbst der Franzose Leroy-Beaulieu sagt — bei einer Betrachtung über die Zukunft der Nation — über Frankreich, Spanien, Italien,andinavien Aehnliches; nur die Deutschen, meint auch er, würden wohl ums Jahr 2000 gegen 200 Millionen Menschen ausmachen und so vor diesem Schicksal bewahrt bleiben.

Sollen wir an uns verzweifeln, wenn so selbst ein gelehrter Franzose spricht?

Nur darüber müssen wir uns klar sein. Wenn wir still hinterm Ofen hocken bleiben, wenn wir nicht an den großen Machtkämpfen theilnehmen, so ist diese Zukunft uns verschlossen. Gemiß sollen wir, soweit es geht, friedlich bleiben, soweit es geht, im Verein mit den andern Culturenationen die übrigen Theile der Erde der Besitzung der europäischen Rasse unterwerfen. Aber definitiv müssen wir auch den Kinderglauben aufgeben, den wir bis 1866 und 1870 hatten, ja, den unser Reichstag noch 1880 bei der ersten Samoavorlage hegte, die Welt sei durch das moderne Völkertrecht und die Handelsverträge so friedlich, so harmonisch geordnet, daß der deutsche Handel, die deutsche Arbeit, der deutsche Auswanderer überall auch ohne deutsche Flotte den gleichen Play und Schutz finde wie der Engländer und der Russe, hinter denen Flotten und große Machtmittel stehen.

Das ist nicht der Fall. Das sah auch Bismarck ein; er hatte in seiner ersten Zeit noch, auf diesem optimistischen Standpunkt stehend, seine freiändlerisch-antikoloniale Politik getrieben. Die harte Wirklichkeit lehrte ihn, daß der Deutsche überall draußen gemißhandelt wird, daß der Export ins Stocken kommen muß, wenn nicht die Mittel der nationalen Macht für den Schutz der Deutschen draußen eingesetzt werden. So kam er zu seiner Kolonialpolitik. So kamen wir zu einer deutschen Flotte, die nur jetzt schon den Stand erreicht haben sollte, den sie 1905 oder 1920 haben wird!

Das sollte jetzt auch jeder Deutsche sich als Lehre ins Herz schreiben. Darin sollten wir einig sein oder werden.

Was ist aber das Haupthinderniß dieser Einigkeit? Es liegt doch wohl vorwiegend in den Mißverständnissen der sozialen Klassen untereinander, in der Thatsache, daß naturgemäß gewissen Gruppen der Gesellschaft Flotte, Kolonien, und Exportindustrie ganz directen, offenbaren, den übrigen Klassen nur indirecten und spärlichen, weniger sichtbaren Vorthheil bringen. Es nimmt häufig den Anschein an, als ob den Großindustriellen und Großcapitalisten, deren Reichtum ohnedies so gewaltig steigt, die die Staatsgewalt mehr als andere beeinflussen, ja beherrschen oder zu beherrschen scheinen, allein aller Vorthheil aus einer kühnen Weltmachtspolitik zufalle.

Schon 1880 fiel die Samoavorlage im Reichstag doch wesentlich unter dem schiefen Vorurtheil, eine unserer Großbanken stede mit ihrer Speculation allein dahinter. Und seither hat der Mißmuth der Agrarier, breiter Theile des Mittelstandes und der Arbeiterschaft wesentlich aus solchen Gefühlen seine Nahrung gezogen.

Viel wird auch, das ist zuzugeben, nach dieser Seite gefündigt. Wie oft hört man: „Haben wir Kiautschou nur erworben, um einem Bankensortium ein Monopol u. Monopolgewinne zu verschaffen?“

Ist nun an solchen Vorwürfen einzelnes auch berechtigt, im Ganzen sind sie maßlos übertrieben; sie übersehen, daß in allem Menschlichen Egoismus steckt und ohne ihn doch wirtschaftlichen Großmacht ist uns verschlossen, wenn wir nicht großen und kühnen Unternehmern große Gewinne gönnen, wenn wir nicht, den kleinsten Reih bei Seite lassend, einsehen, daß geniale Geschäftleute, die draußen dem deutschen Namen Ehre machen, doch in zweiter Linie mehr dem Vaterlande, den künftigen Generationen, den übrigen Klassen, als sich selbst dienen.

Es werden demgemäß sämtliche Gewerbetreibende hiesiger Stadt, denen Zählungsformulare zugestellt worden sind, aufgefordert, dieselben bis zum

4. Mai dieses Jahres

vorschriftsmäßig ausgefüllt in der Rathsregistratur wieder abzugeben.

Eibenstock, den 26. April 1899.

Der Rath der Stadt.

Heße.

Müller.

General-Versammlung der Ortskrankenkasse für das Handwerk und sonstige Betriebe zu Eibenstock

Donnerstag, den 4. Mai 1899, Abends 1/9 Uhr
in Flemmig's Restaurant — Gute Quelle —

Tagesordnung:

- 1) Nichtigspruchung der Jahresrechnung auf 1898.
- 2) Eventuell Weiteres.

Eibenstock, am 24. April 1899.

Der Vorstand.

A. Ott, Vorsitzender.

el.
Draht-
Rägel,
Dach-
rohr-Ge-
pappen,
Theer,
mmliche
de Kr-
Auswahl
rlich.
ische
-Gesch.
mnitz,
itzerstr.2
ecks.
fisch
nbach.
Aus-
schneiden!
ur gefl.
t, Post-
schäft
u wollen
ntig.
schaft auf
ifenbahn.
dorf.
Wd. Abb.
7,50 —
8,50 —
9,18 —
9,28 —
9,38 —
9,50 —
10,18 —
10,06 —
10,14 —
10,11 —
10,19 —
10,29 —
10,36 —
10,48 —
10,52 —
1,01 —
1,08 —
—
—
—
—
ntig.
Raum. Wb.
1,22 6,30
1,96 6,48
2,10 7,31
2,35 7,50
2,55 8,08
3,02 8,60
3,21 8,19
3,27 8,26
3,34 8,32
3,47 8,44
3,57 8,58
4,07 9,02
4,18 9,07
4,28 9,15
4,39 9,28
5,00 9,58
5,21 10,14
5,37 10,29
5,87 11,01
6,18 11,02
7,02 11,40
von Aue
vertreter
beides 9,28
of 9,36
rim 9,46
thal 9,58
10,08
10,18
stanzstalt:
y. (Nur a.
Bestellung).
it.
it.
it.
it.
it.
it.
it.
it.

mit folgender anderer Mischung war ebenfalls von Erfolg: 200 g Theer, 200 g Petroleum und 200 g Kupferfulphat mit 3 Liter Wasser. Zur Herstellung dieser Mischung bringt man zunächst den Theer und das Petroleum mit 1,5 Liter heißem Wasser zusammen und löst ferner das Kupferfulphat in 1,5 Liter heißem Wasser auf. Nachdem beide Flüssigkeiten gut vermischt worden sind, wird damit die Saatkrucht besprengt. Um dem Schutzmittel eine möglichst große Dauer zu geben, hat man verfuhrsweise Haserfasern mit 400 g Theer, 400 g Petroleum und 3 Liter heißem Wasser pro Hektoliter behandelt; und damit auf mehreren Hektaren einen vollständigen Erfolg erzielt.

— Ueber das Einspielen des Düngers. Damit nicht werthvolle Bestandtheile des Düngers bei der Verwefung derselben nutzlos in gasförmiger Gestalt, d. h. als Ammoniak in die Luft übergehen, muß der Dünger beim Einspielen möglichst vollständig mit Erde bedeckt werden. Dadurch werden alle Zerlegungsprodukte vom Boden gebunden und festgehalten. Aber

noch aus einem andern Grunde soll eine vollkommene Bedeckung angestrebt werden, damit nämlich die Zerlegung des Düngers möglichst schnell und günstig eingeleitet werde. Denn durch dieselben werden ja doch die Bestandtheile des Düngers in die für die Pflanzen ausnehmbare Form überführt. Was nun die Tiefe der Unterbringung betrifft, so empfiehlt es sich, bei allen wenig fruchtbaren Bodenarten, zumal solchen mit schlechtem Untergrunde den Dünger nicht in eine zu tiefe Bodenschicht zu bringen. Zur normalen Zerlegung ist nämlich der Zutritt des Sauerstoffes der atmosphärischen Luft unbedingt notwendig. Bei ganz schweren Böden (Thon usw.), ebenso wie bei reinem trockenen Sand, vermag aber die äußere Luft nur schwer in tiefere Bodenschichten zu gelangen; daher gerade bei diesen Bodenarten eine flachere Unterbringung den Vorzug verdient. Je schwächer die Düngung, desto flacher soll sie eingespielt werden; andererseits kann die Erdbedeckung eine umso stärkere sein, je mehr der Dünger bereits auf der Düngerstätte in Verwefung übergegangen war. Nachdem

der Dünger eingedert ist, darf eine zweite darauffolgende Furche erst dann gegeben werden, wenn der Dünger sich in genügender Mäße zerlegt hat. Das muß wohl im Auge behalten werden.

Mittheilungen des Königl. Standesamts Eibenstock

vom 19. bis mit 25. April 1899.
Aufgebote: a. hiesige: b. auswärtige: Vacat.
Gebirgsheute: 22) Der Feuermann Gustav Eduard Luchscherec hier mit der Maschinenheilerin Anna Pauline Benzler hier.
Geburtsfälle: 99) Walthar Rudolf, S. des Herrmann Gustav Hermann Anger hier. 100) Anna Marie, T. des Handarbeiters Julius Hermann Gläß hier. 101) Fritz Eugen, S. des Maschinenführers Ernst Adolf Schmidt hier. 102) Fritz, S. des Schmieds Alwin Emil Rusch hier. 103) Elsa Frieda, T. des Bäckers Friedrich Wilhelm Lambert hier. 104) Elsa Martha, T. des Maurers Adelbert Bög hier.
Todesfälle: 98) unebel. Geburt.
Hierüber: 84) Die Maschinenführerheilerin Hulda Auguste Seidel geb. Staud hier, 29 J. 7 M. 12 T. 66) Curt Heinrich, S. des Maschinenführers Albert Hermann Liebold hier, 2 M. 28 T. 69) Die Näherin Cecilie verw. Wolfert geb. Fuchs in Wildenthal, 72 J. 5 M. 28 T.

Sonntag, den 30. April, Nachmittag 5 Uhr
Oeffentliche Versammlung
im Saale des Deutschen Hauses Eibenstock.
Vortrag über: Was erstrebt der Deutsch-Nationale Handlungsgehilfen-Verein?
Nach dem Vortrage freie Aussprache. Alle selbstständigen Kaufleute und alle Handlungsgehilfen sind hiermit freilich eingeladen.
Der Einberufer.

Herrn Restaurateur
Friedrich Eissmann
in Schönheide
zu seinem heutigen 71. Geburtstag am 27. April ein 999 Mal **donnerndes Hoch**, dass die Pommeranzengläser wackeln!
F. G. M.

Freitag, den 28. April, Abends 8 Uhr
in **Fiedler's Restaurant:**
Haupt-Versammlung
des Vereins gegen Armentoeth und Hausbettelei, wozu alle Mitglieder und Gönner des Vereins hiermit eingeladen werden.
Der Vorstand.

Freund der Hausfrau
wird **Dr. Tompson's "Schwan"** vielfach genannt, weil **Seifenpulver** mit dem "Schwan" kein anderes Waschmittel so vorzügliche Eigenschaften in sich vereinigt, als gerade dieses. Man erzielt damit leicht und ohne Verwundung der Hände die beste Reinigung derselben. Ueberall käuflich.
Alleiniger Fabrikant:
Ernst Sieglin in Düsseldorf.

Ein wahrer Schatz
für alle durch jugendl. Verirrungen Erkrankte ist das berühmte Werk:
Dr. Retan's Selbstbewahrung
80. Aufl. Mit 27 Abbild. Preis 3 Mark. Lese es Jeder, der an den Folgen solcher Laster leidet. **Tausende verdanken demselben ihre Wiederherstellung.** Zu beziehen durch das **Verlags-Magazin in Leipzig, Neumarkt Nr. 34**, sowie durch jede Buchhandlung.

Vom 30. April bis 5. Mai ist im **Restaurant Bürgergarten in Eibenstock** die **kleinste Dame der Welt**, 80 cm groß, mit ihrem Wunderkind, 6 Jahre alt, zu sehen. Sehenswerth für Kinder und Erwachsene, da so etwas die Welt noch nicht gezeugt. Eintritt frei. Um gütigen Besuch bitten
Sachschend
Theodor Fiedler, F. B. Dörfler, Schausteller.

Lagerposten
in **Weden, Läufer, Stickerien, Confection, Weißwaaren, Schürzen** etc. etc. werden gegen sofortige Cassa zu kaufen gesucht. Offerten an die Expedition dieses Blattes unter **K. L. M.** erbeten.

Ein großer Transport sehr starker ostpreussischer **Läufer Schweine**, anerkannt guter Rasse, ist eingetroffen und steht zu billigsten Preisen in unseren Stallungen zum Verkauf.
Gebrüder Möckel, Stüßengrün.

Mit **Neuheiten** reich ausgestattet findet man mein Lager in **Kleiderstoffen.** Ueber 200 Stück hübscher moderner **Sommerkleiderstoffe** in Wolle und Baumwolle sind eingegangen bei **C. G. Seidel.**

Geschäfts-Anzeige.
Einem geehrten Publikum von Eibenstock und Umgebung zur gefl. Kenntnissnahme, daß ich im Hause des Herrn **Emil Seilmann, Poststraße ein Colonialwaaren-, Delikates- u. Grünwaaren-Geschäft** eröffnet habe. Ich bitte, mein Unternehmen gütigst unterstützen zu wollen und zeichne
Julius Kluge aus Chemnitz.
NB. Vom 1. Mai an gewähre meiner werthen Kundschaft auf Colonial- und Fischwaaren 5 % **Rebatt!**

Nur Neuheiten!
Tapeten, Vorden u. Papier-tuch in größter Auswahl und in prächtvoller Zusammenstellung. Vorjährige Muster zu herabgesetzten Preisen empfiehlt
Otto Beck, Dec.-Maler, Carlstädterstr. 6.

Teppiche
in Velour, Brüssel, Axminster etc. neueste Muster — alle Grössen offerirt billigst das Special-Geschäft
Paul Thum, Chemnitzstr. 2.
Preisliste u. Skizze frei geg. fr. Rückst.

200 Ctr. Samentartoffeln, **Zwiebeln,**
200 Ctr. Samentartoffeln, **Magnum bonum,** handgelesen (à Ctr. 1,50 Mark), frei Bahnhof Grimma hat abzugeben
Gelbes Vorwerk, Grimma.

Vogel-Pflege und Zucht
in der untenstehenden Niederlage die neue Voss'sche Brochüre über **VOGELPFLEGE UND ZUCHT.** Dasselbst in stets frischer Packung vorräthig die für alle Vögel naturgemässen Voss'schen Futtermischungen in versiegelten Packeten.
Preislisten über Vögel aller Zonen, in der 2te Kataloge über Käfige und Aquarien, gratis und franco durch **GUSTAV VOSS, Hofl. Köln 7/8.**
Niederlage in Eibenstock bei **Hermann Pöhlend.**

Tüchtige Tambourinerinnen im Schnuren geübt, finden dauernde Beschäftigung bei **Franz Heym & Co., Dresden, Jordanstr. 6.**

Stollwerck'sche Brust-Bonbons
seit über 50 Jahren erprobt zur Linderung von **Husten und Heiserkeit.**

Eine gutgehende 2fach 1/4 **Handmaschine** ist sofort zu verkaufen in **Auerbach i. S. Gustav Matthener, Feldstraße Nr. 11.**

Kinderwagen u. Fahrstühle und alle **Korbwaaren** empfiehlt in größter Auswahl zu billigsten Preisen **Herm. Weisse, Korbmacher, am Neumarkt.**

Empfehle meine **Saat- u. Speisefartoffel.** Frühe Sorten: **Gelbe Rosen, Frömsdorfer, Schneerosen, Bruce.**
Mittelspäte: **Prof. Werker, May Gith, Magnum bonum u. Halbrothe. R. Enzmann.**

Neue Malta-Kartoffeln empfiehlt **G. Emil Tittel am Postplatz.**

Zickelfelle kauft fortwährend zu höchsten Tagespreisen **August Engelmann, Handschuhfabrik, Eibenstock, Brühl 12.**

Atelier für künstliche Zähne u. ganze Gebisse Obergebisse mit Saugkammern, Blombiren (ausfüllen hohler Zähne) mit besten Füllungen, Zähne reinigen, Nervtödtten, Zahnziehen usw. Schonendste, gewissenhafte Behandlung, feinste naturgetreue Ausführung, unter Garantie, bei sehr mäßigen Preisen. Langjährige Erfahrung. Keine Täuschung.
H. Scholz am Neumarkt.

Ein **guterhaltenes Billard** mit sämmtlichem Zubehör ist billig zu verkaufen bei **Gotthold Reichsner.**

Patent-Ernteseile mit Holzverschluß, d. Billigste der Welt. Natur u. gefärbt. 1. Preis. Muster gr. u. fr. Echt b. d. Erfinder. **K. B. Meyer, Nördlingen (Bayern).**

Streupulver zum Einstreuen **wunder Kinder,** sowie überhaupt wunder Körpertheile, auch bei Erwachsenen das wirksamste und heilsamste Mittel, à Schachtel 35 Pf., zu haben bei **E. Haunebohn.**

Die erste Etage meines Hauses (Neumarkt) ist vom 1. Oktbr. ab anderweitig zu vermieten.
H. Lohmann.

Samen-Kartoffeln, extragrosste Sorte, sowie gute Speisefartoffeln empfiehlt fortwährend **Bernhard Bauer.**

Bestellungen auf das **„Amts- und Anzeigeblatt“** für die Monate **Mai und Juni** werden in der Expedition, bei unferen Austrägern, sowie bei allen Postämtern und Landbriefträgern angenommen.
Die Exped. d. Amtsbl.

Schellfisch Donnerstag früh trifft frischer **Schellfisch** bittet **Johanne verw. Welschmidt.**

Bevor Sie bauen lassen ob **Patent anmelden** wollen verlangen Sie **kostenfreie wichtige** Mittheilung vom Techn. **Bureau Loreuz** in **Wodewitz, Sa.**

Echte Eiernudeln à Pfd. 60 Pf. empfiehlt **Gotthold Reichsner.**

Thermometerstand.
Minimum **R. Rothmann.**
24. April + 1,0 Grad + 8,0 Grad.
+ 2,0 + 10,0

SLUB
Wir führen Wissen.